

## PIRLS 2006 – Lesekompetenz am Ende der Volksschule

*Die erstmalige Teilnahme an PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study) eröffnet Österreich die Chance, die Lesekompetenz der Schüler/innen der 4. Schulstufe im internationalen Vergleich beurteilen zu können, Stärken und Schwächen zu entdecken und Zusammenhänge mit Unterricht und familiären Leseaktivitäten aufzuzeigen. Die PIRLS-Studie erfasst Leseverständnis, die grundlegende Kulturtechnik und Basis selbstständigen Lernens. 2006 absolvierten in 45 Ländern aller Kontinente mehr als 200.000 Schüler/innen den standardisierten PIRLS-Test (in Österreich rund 5.000) – Eltern, Lehrer/innen und Schulleiter/innen beantworteten dazu Hintergrundfragebögen.*

*PIRLS 2006 und TIMSS 2007 (Trends in International Mathematics and Science Study) bilden kombiniert das IEA-Grundschulmonitoring bei den etwa 10-Jährigen – die Studien ergänzen so ideal das OECD-Programm PISA, das Lese-, Mathematik- und Naturwissenschaftskompetenz bei 15-/16-Jährigen erfasst.*

*Die Gesamtkonzeption und Koordination, die Testhefte und die Fragebögen von PIRLS stammen von der IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement), einer seit mehr als vier Jahrzehnten im Bereich der Leistungsvergleiche aktiven Forschungsgemeinschaft. An Konzept, Grundlagen und Entscheidungen in der IEA wirkt das österreichische BMUKK durch seinen Vertreter mit.*

*Für die nationale Umsetzung der IEA-Vorgaben wurde das Projektzentrum für Vergleichende Bildungsforschung (ZVB; Universität Salzburg) vom BMUKK beauftragt, Nationale Projektmanagerin für PIRLS ist Dr. Birgit Suchaň. Der vorgestellte Bericht über die ersten Ergebnisse wurde auf Basis der bis Oktober 2007 von der IEA verfügbaren Daten verfasst – er soll wichtige Resultate aus österreichischer Perspektive zeigen.*

*Umfangreiche Informationen zu PIRLS und den Teilnehmerländern sind in den zwei beigelegten Berichten und auf den Homepages der IEA (<http://isc.bc.edu/pirls2006/index.html>) und des ZVB ([www.zvb-austria.at](http://www.zvb-austria.at)) verfügbar. Detaillierte Analysen werden in den nächsten Monaten für einen Nationalen Expertenbericht ausgearbeitet (erscheint Juni 2008).*

### Österreichs Volksschüler/innen im Vergleich mittelmäßig PIRLS-Studie zeigt sehr ähnliche Ergebnisse wie PISA

Die Besten im PIRLS-Test waren Schüler/innen aus Russland (565 Punkte) und Hongkong (564), gefolgt von den kanadischen Provinzen Alberta (560), sowie British Columbia und Singapur (558). Die besten Ergebnisse in der EU erzielten Luxemburg (557)<sup>1</sup>, Italien und Ungarn (551) sowie Schweden (549). Der Durchschnitt aller 45 IEA-Länder beträgt *506 Punkte*. Am Ende liegen die weniger entwickelten Länder (Südafrika, Marokko, Kuwait), das spiegelt natürlich die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in diesen Ländern wider.

Die 5.000 getesteten österreichischen Volksschüler/innen der 4. Klasse erzielten bei PIRLS 2006 einen Mittelwert von **538 Punkten**, was die **20. Position** innerhalb der 45 Teilnehmerländer bzw. -provinzen ergibt. 14 Länder/Provinzen weisen signifikant bessere Resultate auf, acht sind etwa auf dem gleichen Leistungsniveau wie Österreich und 22 haben signifikant schlechtere Werte (darunter zehn noch wenig entwickelte Länder).

Nimmt man nur die teilnehmenden 19 OECD-Länder als aussagekräftigeren Vergleich (wie bei PISA), so ergeben die 538 Punkte für Österreichs Schüler/innen **Rang 12** (bei einem OECD-Mittel von 537) – bei mehreren teilnehmenden Regionen pro Land (CAN, GBR, BEL) wurde hier nur die jeweils erste gezählt. Innerhalb der beteiligten 19 EU-Länder belegen unsere Viertklässler ebenfalls **Rang 12** (*siehe Tabelle am Schluss des Textes*).

---

<sup>1</sup> Bei Luxemburg muss beachtet werden, dass in der 5. Stufe getestet wurde (Schüler/innen etwa ein Jahr älter).

Bei PISA 2003 (Lesen) lag Österreich zuletzt auf Rang 19 von 29 OECD-Staaten – war also eher gegen Ende des zweiten Drittels der Länder platziert. *PIRLS 2006 zeigt für die Altersgruppe der 9- bis 10-Jährigen in Österreich ein ähnliches Leistungsbild wie PISA für die 15-/16-Jährigen.* Zu beachten ist, dass an PIRLS 2006 einige Top-PISA-Lese-Nationen wie Finnland, Korea, Australien oder Irland nicht teilgenommen haben.

## Wenig Spitzenleser/innen - aber 16 % Risikokinder im Lesen Mädchen lesen in Österreich etwas besser als Buben

Die besten Leser/innen auf der obersten Kompetenzstufe 4 werden als „**Spitzenschüler/innen**“ bezeichnet. Singapur, Russland und die kanadische Provinz Alberta sind führend, weil zwischen 17 und 19 % ihrer Schüler/innen zur internationalen Spitze zählen. Österreich weist mit 8 % nur etwa halb so viele sehr gute Leser/innen auf – ein eher niedriger Wert, vergleicht man ihn mit europäischen Nationen wie Luxemburg (15 %; siehe Anmerkung S.1), Italien, Ungarn (je 14 %) oder Deutschland, Schweden und Dänemark (mit je 11 %). Das könnte ein Hinweis auf eine wenig effiziente Förderung besonders begabter junger Leser/innen sein. *Details und Schlussfolgerungen dazu werden in den Analysen für den kommenden Nationalen Expertenbericht 2008 erwartet.*

Am anderen Ende des Leistungsspektrums findet man beim PIRLS-Test Schüler/innen auf Leistungsstufe 1 oder sogar darunter. Das sind „**Risikoschüler/innen**“, die Mühe mit den einfachsten Leseaufgaben haben, und deren persönliche und schulische Entwicklung dadurch ernsthaft gefährdet ist. Jedes Land bzw. jedes Schulsystem versucht daher durch gezielte Förderung, diese Gruppe möglichst klein zu halten. Am besten gelingt dies in Hongkong (nur 8 % Risikoschüler/innen), den Niederlanden (9 %) und in den kanadischen Provinzen Alberta, British Columbia und Ontario sowie in Russland und Belgien (fl) mit 10 bis 11 %. Österreich weist mit 16 % *Risikoschülerinnen und Risikoschülern* ähnliche Werte auf wie Taiwan, und ist geringfügig besser als die USA oder Bulgarien (je 18 %). 16 % Risikoschüler/innen in Österreich bedeuten jährlich rd. 14.000 Zehnjährige, die die Volksschule mit ernsthaften Problemen beim Leseverständnis verlassen (eine Schulstufe umfasst ca. 90.000 Schüler/innen). In Mitteleuropa haben Luxemburg (11 %), Deutschland und Ungarn (je 14 %) den niedrigsten Anteil bei Risikoschülerinnen/-schülern; Slowenien (25 %) und die Slowakische Republik (21 %) haben deutlich mehr Schüler/innen mit großen Leseproblemen. Hohe Anteile an Risikoschülerinnen und -schülern sollten stets ein Anstoß sein, die Effizienz der Förderprogramme für die leseschwachen Schüler/innen zu prüfen.

Was aus zahlreichen Lesestudien zu erwarten war, tritt auch bei PIRLS ein: Die 9-/10-jährigen Mädchen lesen deutlich besser als die männlichen Altersgenossen. Eine **signifikante Geschlechtsdifferenz** tritt in 43 der 45 Teilnehmerländer auf (eine Ausnahme bilden nur Luxemburg und Spanien). Mit 10 Punkten ist der Vorsprung der Mädchen in Österreich aber relativ niedrig. Die größten Differenzen findet man in Kuwait (67) und Katar (37).

Unterschieden werden bei PIRLS zwei **Verstehensprozesse**: Beim „Wiedergeben und einfachen Schlussfolgern“ (544 Punkte) schneiden die Österreicher/innen besser ab als beim anspruchsvolleren „Interpretieren, Verknüpfen und Bewerten“ (530 Punkte). Die Mädchen übertreffen ihre Alterskollegen bei beiden Subskalen – 6 Punkte beträgt die Geschlechtsdifferenz bei „Wiedergeben“ und 13 Punkte bei „Interpretieren“; der Leistungsvorsprung der Mädchen verstärkt sich also je anspruchsvoller die Aufgaben bzw. die benötigten Verstehensprozesse sind. Dies wurde auch bei PISA bereits deutlich gezeigt.

## Höher gebildete Eltern fördern ihre Kinder wesentlich häufiger Sozioökonomischer Einfluss auch in der Volksschule relativ groß

52 % der österreichischen Eltern geben eine hohe **Anzahl lesebezogener Aktivitäten mit ihren Kindern** vor Schuleintritt an – international ein durchschnittlicher Wert (in Europa fördern z. B. die schottischen und ungarischen Eltern ihre Vorschulkinder häufiger). Allerdings beträgt dieser Anteil hoher lesebezogener Förderung *in Akademikerfamilien 63 %* und in Familien mit *Eltern nur mit Pflichtschulabschluss bloß 34 %*. In allen im Bericht dargestellten Vergleichsländern zeigt sich, dass die Viertklässler besser lesen, wenn die Eltern mehr lesebezogene

Aktivitäten mit ihnen vor Schuleintritt angeben. In Österreich ist der Unterschied mit 42 Punkten zwischen „familiär durchschnittlicher“ und „familiärer Top“-Unterstützung der Kinder ziemlich groß.

Eltern haben eine wichtige Vorbildwirkung und eine **positive Einstellung** zum Lesen wirkt sich auch positiv auf die Lesekompetenz der Kinder aus. 56 % der Schüler/innen in Österreich haben Eltern mit *positiver* Einstellung zum Lesen – 10 % der Eltern stehen dem Lesen *negativ* gegenüber. Die Kinder dieser beiden Gruppen unterscheiden sich in Österreich (ähnlich wie in anderen Staaten) um 38 Punkte in der Leseleistung.

Je höher die Bildung der Eltern, desto besser ist die Leseleistung der Kinder – in allen untersuchten Ländern findet man diesen **sozioökonomischen Effekt**. Im Vergleich von 14 europäischen Ländern im Bericht des ZVB ist dieser Zusammenhang zwischen Bildung und Leseleistung in Österreich relativ groß: 87 Punkte (das ist mehr als eine Kompetenzstufe) beträgt der Leistungsunterschied zwischen jenen (14 %) Kindern, deren Eltern einen Universitätsabschluss haben, und jenen (4 %), deren Eltern nur die Sekundarstufe I (z. B. die Hauptschule) abgeschlossen haben. Innerhalb der oberen Kategorien ab Sekundarstufe II (Matura – postsekundär – Uni) sind die Differenzen deutlich weniger auffällig. Die größten Differenzen zwischen den extremen sozioökonomischen Gruppen weisen die Slowakische Republik (137 Punkte) und Ungarn (111 Punkte) auf – vergleichsweise am besten gelingt die Kompensation der unterschiedlichen familiären Voraussetzungen in den Niederlanden (37), Dänemark (49) und Italien (50 Punkte Differenz). Hier sind allerdings für eine endgültige Bewertung – wegen der komplexen Vergleiche von Bildungsabschlüssen – noch die detaillierten Analysen der Expertinnen und Experten im kommenden Nationalen Bericht abzuwarten.

Die Bildung der Eltern und die häuslichen Leseressourcen beeinflussen als „**kulturelles Kapital**“ die Leseleistung der Schüler/innen. Schüler/innen aus einem Elternhaus mit insgesamt sehr vielen solchen Bildungsressourcen erbringen deutlich bessere Leseleistungen als jene, die nur mittleres oder unterdurchschnittliches „kulturelles Kapital“ zur Verfügung haben. In Österreich beträgt die Leistungsdifferenz 54 Punkte zwischen Kindern aus Elternhäusern mit mittleren und mit hohen Bildungsressourcen – im Vergleich zu den im ersten Bericht ausgewählten 13 europäischen Ländern ein eher großer Unterschied. Die größten Differenzen gibt es in Ungarn und Slowenien (je 59) und mit 58 Punkten in Schottland – die geringsten Differenzen weisen Schweden (32) und die Niederlande (34) auf.

## Relativ große Differenzen zwischen Einheimischen und Migrant/innen Zweite Migrantengeneration beim Leseverständnis kaum besser

**Migrationshintergrund**, meist verbunden mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, ist ein familiärer Kontext, der sich auf die Leseleistung der Schüler/innen deutlich auswirkt. 17 % der in Österreich im Rahmen von PIRLS getesteten Schüler/innen sind Migrantinnen und Migranten (der 1. oder 2. Generation). Unter den 21 im Bericht ausgewählten Vergleichsländern (mit einem Migrantenanteil > 10 %) weisen die Schüler/innen aus Österreich mit 56 Punkten Unterschied zwischen Einheimischen und Migranten nach England die zweitgrößte Differenz auf.

In Österreich unterscheiden sich **Migrantinnen und Migranten der 1. und 2. Generation** in ihrer Leseleistung wenig (nicht signifikant), wobei wegen des längeren Aufenthaltes in Österreich von Migranten und Migrantinnen der 2. Generation eigentlich bessere Leistungen als von der 1. Generation (die im Ausland geboren wurde) zu erwarten wären. Dies deckt sich mit den PISA-Ergebnissen und zeigt den geringen Effekt der Sozialisations- und Enkulturationsbemühungen in Österreich (in Deutschland ist es sehr ähnlich) – aber auch hier muss in den nächsten Monaten von Migrationsfachleuten der Zusammenhang genauer erforscht und dargestellt werden.

Dass die Schüler/innen vom Besuch einer **vorschulischen Einrichtung** (Kindergarten oder Vorschule) profitieren, zeigt sich darin, dass die Lesekompetenz mit der Dauer des Besuchs einer derartigen Einrichtung steigt. Im Schnitt der 14 europäischen Vergleichsländer im Bericht erzielen die Schüler/innen, die den Kindergarten oder die Vorschule länger als ein Jahr besucht haben, um 28 Punkte mehr auf der PIRLS-Gesamtskala als jene, die

keine dieser Einrichtungen genutzt haben. In Österreich besuchen sehr wenige Kinder keinen Kindergarten und keine Vorschule – diese stammen oft aus Elternhäusern mit niedriger Schulbildung und haben Migrationshintergrund (54 %).

## Viel Sprach- aber relativ wenig Leseunterricht Mädchen viel positiver zum Lesen eingestellt

Der Stellenwert des Lesens in einem Land kommt unter anderem durch das **Ausmaß des Sprach- und Leseunterrichts** zum Ausdruck. In Österreich wird dem „Sprachunterricht“ (Deutschunterricht und Leseanteil anderer Fächer) in der Volksschule viel Zeit gewidmet, nämlich durchschnittlich 8.1 Stunden pro Woche in der 4. Klasse. Allerdings fällt nur verhältnismäßig wenig davon explizit auf Lesen (3.1 Stunden, 38 %). Ähnlich wenig Leseunterricht haben nur noch die deutschen Kinder (3 Std). Während sich in Ungarn (laut Lehrerangaben) 56 % der Viertklässler mehr als 6 Stunden und 31 % mehr als 3 Stunden pro Woche dem Leseunterricht widmen, sind es in Österreich und Deutschland nur 4 % bzw. 6 % (> 6 Std) und 28 % bzw. 23 % (> 3 Std).

Österreichs Schüler/innen erhalten im Ländervergleich zwar durchschnittlich oft **Lesehausübungen**, diese sind aber eher kurz; die Erledigung einer Lesehausübung übersteigt in Österreich praktisch nie 30 Minuten und ist in der Hälfte der Fälle zwischen 16 und 30 Minuten lang (ähnlich wie in Deutschland und im französischen Teil Belgiens) – wesentlich längere Lesehausübungen gibt es z. B. in Ungarn (ein Drittel über 30 min, 62 % über 15 min).

*Außerhalb der Schule* lesen **literarische Texte** in Österreich nur 23 % der Schüler/innen jeden oder fast jeden Tag (hier liegt Österreich unter dem Durchschnitt). Im Gegensatz dazu zählen die österreichischen Mädchen und Buben beim Lesen von **Informationstexten** eher zu den Fleißigen: 15 % lesen täglich oder fast jeden Tag Informationstexte. Auffällig ist: Schüler/innen, die angeben, öfter Informationstexte zu lesen, weisen eine schlechtere Lesekompetenz auf als Schüler/innen, die sich mehr mit literarischen Texten beschäftigen.

Die Hälfte der österr. Viertklässler steht dem **Lesen positiv** gegenüber, 40 % haben eine im internationalen Vergleich durchschnittliche und 10 % eine negative Einstellung. Mit diesen Ergebnissen liegt Österreich im Mittelfeld der 14 Vergleichsländer im ersten Bericht. Eine geschlechtsspezifische Analyse zeigt, dass unter den Mädchen der Anteil mit einer positiven LeseEinstellung mit 63 % deutlich größer ist als unter den Buben (38 %).

Die **Lesefreude** der Schüler/innen aus Österreich liegt etwa im internationalen Durchschnitt. 45 % der Kinder geben an, jeden oder fast jeden Tag (in der Freizeit) zu lesen, weil es ihnen Spaß macht. Im Gegensatz dazu liest etwa jede/r fünfte 9-/10-Jährige in Österreich (19 %) nie oder fast nie zum Vergnügen und 10 % lesen maximal ein- bis zweimal im Monat in der Freizeit. Zwischen Mädchen (55 % lesen jeden Tag zum Vergnügen) und Buben (nur 36 %) bestehen große Unterschiede – 39 % *aller Buben der vierten Klassen* lesen nie oder maximal ein- bis zweimal im Monat außerhalb der Schule.

*Die Analysen zu den Ursachen der Leistungsdifferenzen, den Leistungsprofilen unterschiedlicher Gruppen, den Kontextfaktoren und den Zusammenhängen mit Unterricht und Leseverhalten stehen noch am Anfang – hier wird der **Nationale Expertenbericht zu PIRLS 2006** im kommenden Jahr (Juni 2008) wesentlich detailliertere Ergebnisse und Schlussfolgerungen durch die Arbeit der Bildungs- und Leseforscher/innen bringen.*

Download dieses Textes und der Broschüren von der Homepage des ZVB

[www.zvb-austria.at](http://www.zvb-austria.at)      [www.iea-austria.at](http://www.iea-austria.at)

PIRLS-Kontakt im ZVB Salzburg

Dr. Birgit Suchań (Nationale Projektmanagerin)      [pirls@zvb-austria.at](mailto:pirls@zvb-austria.at)

**Telefon-Hotline PIRLS: 0664 / 8525367**

IEA - PIRLS 2006					
PROGRESS IN INTERNATIONAL READING LITERACY					
IEA Rang	Land / Region	Punkte Mittel	OECD Mitglied	EU Mitglied	Signifikanz
1	Russian Federation	565			Lesekompetenz signifikant besser als in Österreich
2	Hong Kong SAR	564			
3	Canada, Alberta	560			
4	Singapore	558			
5	Canada, British Columbia	558			
6	Luxembourg	557			
7	Canada, Ontario	555			
8	Italy	551			
9	Hungary	551			
10	Sweden	549			
11	Germany	548			
12	Netherlands	547			
13	Belgium (Flemish)	547			
14	Bulgaria	547			kein signifikanter Unterschied zu Österreich
15	Denmark	546			
16	Canada, Nova Scotia	542			
17	Latvia	541			
18	United States	540			
19	GB (England)	539			
<b>20</b>	<b>Austria</b>	<b>538</b>			
	OECD MITTELWERT	537			
21	Lithuania	537			
22	Chinese Taipei	535			
23	Canada, Quebec	533			
24	New Zealand	532			Lesekompetenz signifikant schlechter als in Österreich
25	Slovak Republic	531			
26	GB (Scotland)	527			
27	France	522			
28	Slovenia	522			
29	Poland	519			
30	Spain	513			
31	Israel	512			
32	Iceland	511			
	IEA MITTELWERT	506			
33	Moldova, Rep. of	500			
34	Belgium (French)	500			
35	Norway	498			
36	Romania	489			
37	Georgia	471			
38	Macedonia, Rep. of	442			
39	Trinidad and Tobago	436			
40	Iran, Islamic Rep. of	421			
41	Indonesia	405			
42	Qatar	353			
43	Kuwait	330			
44	Morocco	323			
45	South Africa	302			

Liste der an PIRLS 2006 teilnehmenden Länder/Provinzen  
absteigend nach dem Mittelwert der Schülerleistungen sortiert

# Presseinformation

PIRLS 2006

Telefon-Hotline PIRLS

0664 - 85 25 367